

Für Biodiversität und ein besseres Leben in Brasilien

Das kleine Schweizer Hilfswerk ABAl, welches in Brasilien ein Tagesheim für Jugend- und Familienarbeit unterhält sowie sich für die Erhaltung der Biodiversität der Nutzpflanzen einsetzt, stellte sich am Montagabend in der Schulbibliothek Elgg vor. Ein kleiner Player berichtet aus einem schwierigen politischen Umfeld.



Gründerin von ABAl, Marianne Spiller-Hadorn, mit Musiker Luis Carlos Martins, Simone Vögeli und Kassier Tschong-Gil Kummert (von links).

ELGG – Brasilien hat als Land im letzten Jahrhundert einiges mitgemacht: von einer Republik über eine Militärdiktatur wieder zu einer jungen Demokratie. Durch den Rohstoffreichtum zum Ziel verschiedenster Interessen aus allen Ecken des Planeten geworden, hatte und hat Brasilien sowohl innen als auch aussen zu kämpfen. Regierungsoberhäupter kamen und gingen, versprachen das Blaue vom Himmel, ermöglichten zeitweise einen kleinen Aufschwung, um dann doch die eine oder andere Leiche im Keller zu offenbaren und dadurch wieder weg vom Fenster zu sein. Korruption und extreme Armut zerfurchen das Land und die Gemüter. Viele Menschen sind verzweifelt. Die Politik konnte sowohl von der rechten als auch von der linken Seite nicht halten, was sie versprach. Das Vertrauen in die «Politikelite» ist zerstört. Das Ergebnis zeigt sich in Brasiliens aktuellem Präsidenten Jair Messias Bolsonaro. Ein Ex-Militär, der eben nicht als der typische Politiker gilt, welcher «endlich einmal durchgreifen kann», wie viele seiner Befürworter überzeugt sind. Dennoch ist die Mordrate hoch, die Armut ebenso und dazu scheut sich der Präsident nicht, zu drastischen Massnahmen zu greifen, um seine Politik durchzusetzen.

1979 gegründet in Curitiba

Und mittendrin in der ländlichen Region Mandirituba in der Ortschaft Curitiba steht das kleine Hilfswerk Associação Brasileira de Amparo à Infância (ABAI), zu Deutsch: Brasilianischer Verein für Kinderhilfe, gegründet von der Schweizerin Marianne Spiller-Hadorn vor genau 40 Jahren. Man sah es ihr und den

mit nach Elgg gereisten Mitgliedern an: Sie verstehen sich als friedliche Oase in der Sumpf der sozialen Unsicherheit. Denn ABAl setzt sich zwei grosse Schwerpunkte: zum einen die soziale Stärkung von Kindern und Jugendlichen sowie die Philosophie der Agrarökologie.

Nach den ersten Jahren der Erziehungshilfe gründete der Verein 1981 das erste Tagesheim für Kinder und Jugendliche. Zwar keine Schule im engeren Sinne, kümmern sich dort jedoch ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen um die jungen Menschen. Mit Aktivitäten, Werkstätten und gemeinsamen Mahlzeiten wird besonderer Wert auf einen intensiven Kontakt mit der Natur in der unmittelbaren Umgebung gelegt. Den Kindern und Jugendlichen eine Perspektive geben durch sozio-ökologische Erziehung sowie eine aktive Sucht- und Gewaltprävention ist der grosse Schwerpunkt des Hilfswerks. Das Ziel sei, die Kinder und Jugendlichen zu befähigen, zu studieren, eine Arbeit zu finden und somit ein normales Familienleben führen zu können. Reintegration steht als Stichwort auf der Homepage. Die Arbeit von Spiller-Hadorn und ihrem Team, welches mit Tschong-Gil Kummert auch einen ehemaligen Elgger im Boot hat, zählt sich aus. Mittlerwei-

le konnte seit der Gründung eine ganze Generation «herangezüchtet» werden, da die ersten Kinder aus dem Hilfswerk nun erwachsen sind und selber Kinder haben.

Bio-Landwirtschaft ohne Gentechnik

Das zweite Standbein, die Agrarökologie beschreibt neben einer Wissenschaft besonders in Brasilien eine gesellschaftliche Bewegung und Ideologie. Es geht darum, ein besonderes Bewusstsein für alternative Landwirtschaft ohne Pflanzenschutzmittel und Genmanipulation zu schaffen und zu leben. Man könnte es als Bio in seiner reinsten Form bezeichnen. Auch hier spiegelt sich die Geschichte Brasiliens wider: Brasilien ist eines der Länder, welches stark auf genmanipulierte Pflanzen setzt und dazu die Pflanzenschutzmittel sehr moderat beschränkt. Einige wenige Grosskonzerne streuen ihr genetisch erweitertes Saatgut, sodass es schwierig ist, an unveränderte Samen zu kommen. «Wer die Samen kontrolliert, kontrolliert die Welt», kommentierte Spiller-Hadorn diesen Sachverhalt. Das Hilfswerk sammelt hierzu gentechnikfreies Saatgut und lehrt den Menschen in Brasilien, wie man beim Anbau von Mais, Bohnen

In der Schulbibliothek Im See stellte Spiller-Hadorn ihr Hilfswerk eindrücklich mit Bildern und Geschichten vor. Unterstützt wurde sie dabei von ihrem brasilianischen Kollegen Luis Carlos Martins, der neben der übrigen Arbeit im Hilfswerk selber Lieder komponiert, die er anschliessend mit den Kindern von ABAl auf eine CD presst. Auch am Montagabend gab es einige schöne Klänge und beeindruckende Texte zu hören – sogar mit deutscher Übersetzung. Doch ist aus Vereinsicht nicht alles grün – auch im Regenwaldland Brasilien nicht – denn der Verein finanzierte sich bis anhin hauptsächlich aus Spenden aus der Schweiz sowie kleinen Beiträgen von der brasilianischen Regierung. Unter dem aktuellen Präsidenten Bolsonaro wurden diese allerdings gestrichen und die Einnahmen aus der Schweiz seien in den letzten zehn Jahren um 50 Prozent zurückgegangen, berichtet der Spendenverwalter, Tschong-Gil Kummert. Natürlich sei der Verein immer froh über jede noch so kleine Spende. Alle Beträge kommen dabei direkt zum Ex-Elgger und dieser schickt das Geld dann nach Brasilien.

Trotz der Abendstunde wurde es allmählich warm in der Bibliothek, sodass das Bibliotheksteam zum Abschluss des Abends die Eingangstüren öffnete, sodass man den offerierten Apéro wahlweise auch draussen geniessen konnte. Dank kürzlicher Sommersonnwende sogar noch während die allerletzten Sonnenstrahlen hinter dem Horizont verschwanden.

JONAS MANSER



Luis Carlos Martins trug einige seiner selbst komponierten Lieder vor.

Bilder: Jonas Manser